

Ein beruflicher Sprachaufenthalt für Apotheker in Sion
Hélène Schaller-Jegge
Kantonsspital Aarau

Ich befinde mich zurzeit in der Weiterbildung FPH Spitalpharmazie im Kantonsspital Aarau. Im 2013 erhielt ich dank der GSASA, der CSL Behring AG und meines Chefapothekers Dr. Richard Egger, die einmalige Gelegenheit zu einem Sprachaufenthalt in der Westschweiz. Vor dem Aufenthalt hatte ich bereits Kenntnisse in den Kompetenzkreisen 2 und 3 erlangt. Um meine Weiterbildungsdauer nicht unnötig zu verlängern, interessierte ich mich besonders für eine Spitalapotheke, die ihre Stärke im Kompetenzkreis 4 hat. So konnte ich neue Fähigkeiten erlangen und Vergleiche mit meiner ursprünglichen Weiterbildungsstätte anstellen. Dank der Offenheit von Chefapothekers PD Dr. Johnny Beney, konnte ich im Februar 2013 bei ihm im Zentralinstitut der Walliser Spitäler (ZIWS) anfangen.

Das ZIWS hat meine Erwartungen bei weitem übertroffen! Bestimmt lag es auch daran, dass das Team der Spitalapotheke im ZIWS jahrelange Erfahrung in der Weiterbildung von jungen Apothekern hat. Und trotzdem ist es nicht selbstverständlich, dass ich so herzlich aufgenommen und durch mein Programm begleitet wurde. Ich konnte fachlich enorm profitieren, da ich das Modul Klinische Pharmazie des MAS Lehrgangs durchführen, mehrere Weiterbildungskurse in Sion, Lausanne und in Genf besuchen sowie zwei kleine Projekte abschliessen konnte. Sprachlich hatte ich den Vorteil, dass meine Grundkenntnisse gut waren. Trotzdem war ich anfänglich am Mittagstisch, während den Visiten und den Kolloquien heillos überfordert. Dies hat manchmal zu sehr witzigen Situationen geführt, wenn das Tempo zu schnell ging und ich nicht mitkam (C'est quoi un Lu-Chien? = Lucien) oder ich dermassen über eine Aussage überrascht war, dass ich Französisch mit deutscher Grammatik sprach (Quoi?! Photographie tu es aussi??!).

Ich möchte hier nochmals allen herzlich für ihre Geduld beim Übersetzen und für die tollen, freundschaftlichen Momente danken! Auf jeden Fall hat dieser Aufenthalt bleibende Schäden hinterlassen, so z.B. haben sich die Ausdrücke „Pfostenschlag“ für Müdigkeitsattacken oder „halluzinierend!“ für unglaubliche Dinge in meinem Deutsch eingebürgert und gelbe Autos werden nie mehr bedeutungslos an mir vorbeifahren.

Ich möchte allen einen Sprachaufenthalt ans Herz legen, weil er mir gezeigt hat, wie ähnlich wir doch alle sind, wie unnötig unsere Angst vor der Sprachgrenze ist, wie bereichernd neue Bekanntschaften sind und wie wichtig die Vernetztheit für die Entwicklung unseres Berufsstands ist.

Februar 2014

Kontakt:
helene.jegge@ksa.ch